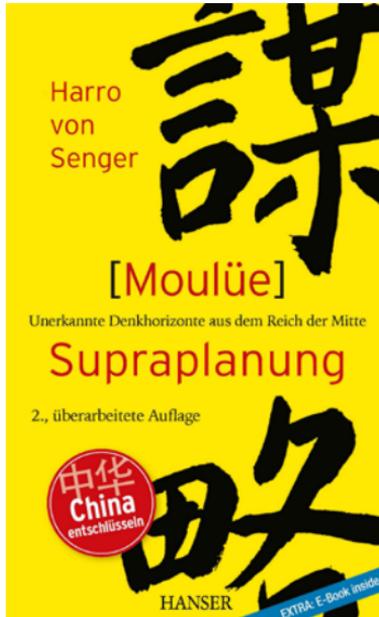


HANSER



Leseprobe

zu

Moulüe – Supraplanung

von Harro von Senger

ISBN (Buch): 978-3-446-45525-2

ISBN (E-Book): 978-3-446-45718-8

ISBN (ePub): 978-3-446-45783-6

Weitere Informationen und Bestellungen unter
<http://www.hanser-fachbuch.de/978-3-446-45525-2>
sowie im Buchhandel

© Carl Hanser Verlag, München

Inhalt

Einleitung	1
Das bislang einzige westliche Buch über Moulüe – Supraplanung	2
Den eigenen „kodierte(n) Blick“ zurückstellen und sich auf den „kodierte(n) Blick“ von Chinesen einlassen	4
Xi Jinping spricht von „Moulüe“	5
Als Schweizer Jurist in Maos „kulturrevolutionärem“ China	7
Ideologien wie Sprachen lernen	11
Das Traktat <i>Die 36 Strategeme</i> in der Bibliothek Xi Jinpings	13
Die 36 Strategeme in einem westlichen Nirwana	15
Die normative Kraft des Normativen in der VR China	18
Die VR China: Ein „geführter“ Staat	20
Ein 1985 verkündetes Ziel für China im Jahr 2049 ..	22
Das normative China wird real: Tarnkappenbomber, Flugzeugträger waren bereits 1978 im Keim vorhanden	24
Anmerkungen	26

1 Moulüe: Supraplanung – ein unerkanntes chinesisches Konzept der Zukunftsgestaltung	33
Zwei Kurzformeln von Moulüe	34
Blick in ein Moulüe-Lehrbuch für chinesische Funktionäre	36
Die Schweiz als Backstein	37
Ein 50-Jahres-Plan zur Errichtung eines über 2000-jährigen Kaiserreichs	38
Das Zwiegespräch in Longzhong	39
Moulüe: Ein 1700 Jahre altes Wort in modernem Gebrauch	42
Panorama-Aussicht auf eine breite Palette von Handlungsoptionen	43
Wie ein Chinese ein deutsches Universitätslogo auslegt	45
Supraplanung – eine neue deutsche Bezeichnung für ein altes chinesisches Konzept	46
Was in Europa nicht gedacht worden ist	48
„Wer nicht für 10 000 Generationen plant...“	50
Wie hängt die Maus der Katze ein Glöckchen an den Hals?	53
Mittels Supraplanung die Spieltheorie umgehen	54
Von der „kapitalistischen“ zur „sozialistischen“ Marktwirtschaft	57
Chen Fengs verpatztes Treffen mit Klaus Wowereit ..	59
<i>Meister Suns Kriegskanon –</i> Urquell der Supraplanung	61
Nicht erst den Feind gefügig machen	66
Mittels Supraplanung der Thukydides-Falle ausweichen	67

Supraplanung und ein Jahrtausende umspannendes Geschichtsbewusstsein	71
Geschichte als Religionsersatz	72
Jahrtausendbau und Jahrtausendvision	73
Gedenkveranstaltung für den sagenhaften Gelben Kaiser	75
Neun Erbstücke aus der Schatzkammer der chinesischen Geschichte	77
Eine an Supraplanung gemahnende Kalligrafie Hu Jintaos	82
Supraplanung auf taktischer Ebene	84
Der offen angekündigte Hinterhalt auf dem Huarong- Pfad	84
Drei Stufen über dem höchsten europäischen Strategemkompetenzniveau	86
Strategie und Taktik – tendenziell im Westen vermengt, in China unterschieden	87
Westliches „strategisches Handeln“ – definitions- gemäß ohne List?	89
Anmerkungen	92
2 Sinomarxismus – eine im Westen verkannte geistige Triebkraft des chinesischen Wirtschaftsaufstiegs	105
Beijing 1900 und Beijing 2000	105
Der einem westlichen „blinden Fleck“ anheimgefallene Sinomarxismus	107
Xi Jinping – laut einem New Yorker Professor geistig unterbelichtet?	110
KPCh = Kapitalistische Partei Chinas? Konfuzianische Partei Chinas? Kommunistische Partei Chinas?	112

Westlicher Boykott chinesischen ideologischen Schrifttums der Zeit nach Mao	117
Nicht infolge einer üppigen Fülle visueller Eindrücke unsichtbare amtliche Denkweisen ausblenden!	119
1000 Wege führen auf die Bergeshöhe	121
Führt Marxismus zwangsläufig in eine wirtschaft- liche Sackgasse?	122
Die Wohlstandsverheißung des Karl Marx	125
War Mao kein Marxist?	127
Wo befindet sich die Weltakkreditierungsagentur für Marxismus?	129
Gibt es im Westen einen roten Papst?	131
Drei Bestandteile des Marxismus	134
Ein von Mao empfohlenes Dreigespann als Kern des Sinomarxismus	136
Das Denkgehäuse, in dem jeder chinesische Funktionär heimisch sein sollte	138
Denkbahnen, die sich jede(r) chinesische Intellektuelle aneignen muss	140
Die in China hervorgehobenen zwei Funktionen der marxistischen Philosophie	143
Welt voller Widersprüche	145
Den Ochsen am Nasenring führen: Die Hauptwiderspruchsmethode	147
1937 bis 2017: Vier Hauptwidersprüche	149
Hauptwiderspruch und Nebenwidersprüche	151
Vier Modernisierungen und zwei 100-Jahres-Ziele ..	154
2017 bis 2049: Der fünfte Hauptwiderspruch	157
Laut der KPCh hat das chinesische Volk derzeit kein schönes und gutes Leben	160

Indiz für soziale Unrast: Die Losung von der „harmonischen Gesellschaft“	163
Grundschülerin mit Frostbeulen an den Händen	164
Bloß Rädchen in einem riesigen Getriebe	166
Die Umwelt erst verschmutzen... ..	168
Widerstand gegen Atommüll in China	173
Moralischer Notstand	174
Konfuzius ohne Ego	175
Politische Linie: Ein die VR China beherrschender Satz an der Spitze der chinesischen Normenpyramide	176
Welt in stetem Wandel	180
Hauptwiderspruchorientiertes etappenbezogenes Denken	182
1937 bis 2018: Klassenkampf, mal zentral, mal peripher, aber nie abgeschafft	183
Mao Zedong als Befürworter bürgerlicher individueller Menschenrechte und Garant des Grundeigentums von Großgrundbesitzern	185
„Volk“ und „Volksfeinde“	187
Menschenrechte gemäß Hauptwiderspruchslogik ...	188
Zur Problematik der Hauptwiderspruchsmethode ...	191
Hauptwiderspruchsp parallelen	193
Die Grundlinie der Partei: Eine mittels der Methode der Widerspruchssynthese festgelegte Norm	194
Westliche Komponentenisolierung versus chinesische Komponentenverknüpfung	198
Versuchsballon-Politik: Erst testen, dann institutionalisieren	199
Wirklichkeitslenkung nach Yin-Yang-Art: Die im Westen unerkannten Polaritätsnormen	201

Nicht bloß „Pragmatismus“: Flexibilität mit Grundsatztreue verknüpfen	202
Ein Land, zwei Systeme	203
Selbstvertrauen auf die eigene Kraft als Grundlage, Streben nach fremder Hilfe als Ergänzung	205
„Ausländisches für China nutzbar machen“	206
Ausländisches nicht mit Haut und Haaren verschlingen!	209
Chinesische Autobranche: Auf der Überholspur an die Spitze	210
„Altes für die Gegenwart nutzbar machen“: Konfuzius in dialektischer Analyse	213
Eine moderne Nachbesserung der fünf konfuzianischen zwischenmenschlichen Beziehungen	216
Ein Feuerwerk von Top-down-Vorkehrungen zur Verwirklichung der vier Modernisierungen und zur Umsetzung der zwei 100-Jahres-Ziele	217
Im Zeichen der „Mittelpunktaufgabe“: Die Seidenstraßenstrategie und das Postulat einer Schicksalsgemeinschaft der Menschheit	229
Chinesische und europäische Menschenrechtsprioritäten	234
Maos Dreiweltentheorie und der globale Hauptwiderspruch	238
An die Stelle der USA treten? China hat keine Zeit, über solche Dinge nachzudenken	241
Ablösung des amerikanischen durch ein chinesisches Zeitalter?	243
Weltsozialismus versus Weltkapitalismus	245

Westliche Demokratie in einem chinesischen Schulbuch	249
Auf dem Weg zur „Großen Gemeinschaft“	252
Jagd nach schnellen Erfolgen und Tempel besuchende Funktionäre	253
Kontrafaktischer Sinomarxismus	255
Kaum 20 % der Funktionäre	256
Anmerkungen	257
3 Zhimou: Strategeme – eine im Westen unterschätzte geistige Ressource des Milliardenvolkes	295
Sprachrohre der KPCh als Strategemelehrmeister	295
Nach Gesetzen gesucht, Strategeme gefunden	297
Ein Wachsfigurenkabinett über die 36 Strategeme ..	299
Strategemeindrücke während einer China-Reise als Mitglied einer Schweizer Juristendelegation	300
Ein Schweizer Bundesrat wirft China Paranoia vor ..	309
„Viele verstecken ihr wahres Wesen ...“	312
Ein Amerikaner als Anführer des Drachentanzes ...	313
Hinterherrennen, aufschließen, vorausrennen	316
Gesetzesrecht zur Vereitelung von Schaden stiftenden Strategemen	317
Gesetzesrecht zur Schaffung von Freiräumen – aber für wen?	318
Das Ausland soll in China nicht die Rolle des Gastes in die des Gastgebers umkehren	320
Zweischneidige VW-Erfolge in China	322

Deutsche Schutzlosigkeit infolge fehlender Schadensstrategiemprävention in der VR China	323
Spanisch-chinesischer Schuhkrieg	325
Angela Merkels ungeschickte Beijinger Ballspiele . . .	326
Anmerkungen	329
4 Der große Verbund von Supraplanung, Sinomarxismus und Strategemkunde	335
Eine Zelle der KPCh im Weltall	336
Marxismus als Trickkiste?	339
Anmerkungen	343
5 In Europa was tun?	345
Von einer europäischen Belehrungs- zu einer Lerngesellschaft	345
Fünf Erdkugeln für die VR China	346
Statt auf westliche Wunschvorstellungen auf amtliche chinesische Willensbekundungen abstellen!	347
Offizielle chinesische Dokumente ernst nehmen! . . .	350
Weniger die Person als die Aussagen und Taten Xi Jinpings beachten!	351
Ohne verbindliche Langfristziele keine konkrete Tagespolitik!	356
Sinomarxismus als Stimulans zu einer europäischen Selbstbesinnung?	356
Lockere EU versus eine recht kompakte VR China . . .	357
Europäisches Denken in Kategorien der Ewigkeit und das amerikanische Konstrukt eines „Jahrtausendkampfes“	360

Der Wettbewerb der Systeme ist noch nicht entschieden	362
Für eine Verlängerung der kurzen Spieße Europas ..	363
Europäer(innen) als willige Opfer von Hegels „List der Vernunft“?	366
An der chinesisch-deutschen Übersetzungsfront sich nicht länger mit der Rolle des Juniorpartners zufriedengeben	367
Marxismus-Know-how in chinesischem Exklusivbesitz?	370
Christentum im 21. Jahrhundert: Lieber zum eigenen Schaden überlistet werden als auf Jesus Christus zu hören?	371
Papst Franziskus empfiehlt Taubensanftheit, aber auch Schlangenklugheit	374
Für eine biblisch abgestützte Bejahung europäischer Strategemkompetenz	377
Anmerkungen	382
6 Anhang	389
Peter von Matt und Harro von Senger: Ein interkulturelles Radiogespräch über die List	389
Die chinesische Listenliste: Die 36 Strategeme	417
Danksagung	420
Abkürzungsverzeichnis, Bibliografie	421
Hinweise	424
Anmerkungen	425

Einleitung

Alle drei im Westen unerkannten Denkhorizonte aus dem Reich der Mitte, die ich in der ersten Auflage dieses Buches (Carl Hanser Verlag, München 2008) geschildert habe und auch in dieser Auflage vorstelle, sind 2018, also zehn Jahre später, innerhalb der VR China so aktuell wie im Westen unerkannt. Was die VR China angeht, so wurden inzwischen von höchster Stelle die Existenz und die Wichtigkeit der drei Denkhorizonte bestätigt.

Schrieb ich 2008 in der ersten Auflage, das Wort „Moulüe“ („Supraplanung“) „habe ich in einem offiziellen chinesischen Dokument noch nie vorgefunden“,¹ so kann ich im Jahr 2018 in der vorliegenden Ausgabe zwei Aussagen Xi Jinpings, des chinesischen Staatspräsidenten, Generalsekretärs der KPCh und Oberbefehlshabers der Streitkräfte, zitieren, in denen er „Moulüe“ hervorhebt. Habe ich in der Ausgabe von 2008 in allgemeinen Worten die Bedeutung der 36 Strategeme hervorgehoben,² so kann ich in dieser Ausgabe eine Anfang 2018 veröffentlichte Fotografie von drei Büchern wiedergeben, die Xi Jinping schätzt, darunter an zentraler Stelle eine Luxusausgabe des Traktats über die 36 Strategeme. Habe ich in der ersten Ausgabe in einem langen Kapitel über den Sinomarxismus keinen Politiker der VR China anführen können, der den Ausdruck „Zhongguo Makesizhuyi“, was man mit „Sinomarxismus“ überset-

zen kann, verwendet hat,³ so könnte ich in dieser Ausgabe gar nicht all die vielen Aussagen chinesischer Führungspersonen über den Sinomarxismus wiedergeben. Hier zitiere ich lediglich den wichtigsten Politiker der VR China Xi Jinping, der in seinem dem 19. Parteitag der KPCh am 18.10.2017 erstatteten Bericht sagte: „Der Sinomarxismus des 21. Jahrhunderts wird bestimmt imstande sein, eine noch stärkere, überzeugendere Wahrheitskraft zu entfalten.“ Diese Lobpreisung des Sinomarxismus prangte am 02.01.2018 auf der ersten Seite der *Volkszeitung*⁴, des Sprachrohrs des ZK der KPCh, und der überregionalen Beijinger Tageszeitung *Guangming*.⁵ An einer Feier anlässlich des 200. Geburtstags von Marx sagte Xi Jinping in Beijing in der Grossen Halle des Volkes am 04.05.2018: „Wir müssen [...] fortwährend für den zeitgenössischen Sinomarxismus und für den Marxismus des 21. Jahrhunderts neue Horizonte eröffnen.“⁶

Das bislang einzige westliche Buch über Moulüe – Supraplanung

Der wirtschaftliche Aufstieg der VR China seit 1978 mit dessen die ganze Welt überspannenden, auch außenpolitischen Auswirkungen verblüfft hierzulande viele Beobachterinnen und Beobachter. „Geschicht“ – so kennzeichnet Frank Sieren, gemäß *London Times* „einer der führenden deutschen China-Spezialisten“, in seinem Buch *Der China Code* mehrfach chinesische Vorgehensweisen.⁷ „Geschicht“, so der indische Ökonom und Nobelpreisträger Amartya Sen, „habe China die globalen Märkte benutzt.“⁸ „Bis heute hat die chinesische Führung alles richtig gemacht“, schreibt Professor Eberhard Sandschneider, Leiter des Arbeits-

schwerpunktes Politik China und Ostasiens der Freien Universität Berlin und Vertrauensdozent der Friedrich-Ebert-Stiftung.⁹ „Die enormen Leistungen Chinas“ werden in einem Positionspapier der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag zur Asienpolitik gewürdigt.¹⁰ „Im Grunde genommen machen die Chinesen in ihrem Sinn alles richtig.“¹¹

Aus welchen geistigen Quellen speist sich das „geschickte“ und „richtige“ Verhalten von Politikern der VR China? Immer wieder verweist man im Westen auf den chinesischen „Pragmatismus“.¹² Noch nie habe ich indes eine Stellungnahme aus der VR China gelesen, die das auch so monokausal darstellen würde, zumal „Pragmatismus“ (shiyongzhuyi) ein eher verpönte Wort ist.¹³

Irgendwie begreift man die Hintergründe „des phänomenalen wirtschaftlichen Aufstiegs Chinas in den zurückliegenden Jahrzehnten“¹⁴ nicht so recht. Wer im Westen hat in diesem Zusammenhang das chinesische Konzept der Zukunftsgestaltung „Moulüe“ gewürdigt? Hierzu schreibt der Journalist Fu Jing am 02.06.2017 in *China Daily*, der größten und ältesten in der VR China erscheinenden englischsprachigen Tageszeitung:

„[Harro von Sengers] Buch *Moulüe*, das in deutscher Sprache 2008 veröffentlicht wurde, ist bislang das einzige westliche Buch über diesen Gegenstand.“¹⁵

Fu Jing bezieht sich auf die erste Auflage des vorliegenden Buches aus dem Jahr 2008. Wieso hat seither kein anderer westlicher China-Experte dem Konzept „Moulüe“ ein Buch gewidmet? Braucht man „Moulüe“ bei der Untersuchung des „immensen Aufholprozesses, den das einst bitterarme Land seit [...] vierzig Jahren hinter sich gebracht hat“¹⁶, nicht in Betracht zu ziehen?

Den eigenen „kodierte[n] Blick“ zurückstellen und sich auf den „kodierte[n] Blick“ von Chinesen einlassen

In diesem Zusammenhang erscheint mir Michel Foucaults Hinweis auf die in unterschiedlichen Epochen und Kulturräumen vorherrschende ungleiche „Ordnung der Dinge“ als hilfreich. Die jeweilige „Ordnung der Dinge“ beeinflusst die Sprache und die Wahrnehmungsschemata der im betreffenden Kulturraum lebenden Menschen¹⁷ und formt deren „kodierte[n] Blick“¹⁸. Dieser wird vom kulturellen Gedächtnis geprägt, „die Tradition in uns, die über Generationen, in jahrhunderte-, ja teilweise jahrtausendelanger Wiederholung gehärteten Texte, Bilder und Riten, die unser Zeit- und Geschichtsbewusstsein, unser Selbst- und Weltbild prägen“.¹⁹

„Es ist eine Binsenweisheit, dass in China die Uhren anders ticken. Wer sich anmasst, durch eine westliche Brille auf das asiatische Land zu schauen, wird viele Dinge nie verstehen.“²⁰

Aber natürlich gibt es ganz viele Gemeinsamkeiten von Menschen im Abendland und im Reich der Mitte. Das kann ich bezeugen aufgrund eines durchwegs angenehmen, ungetrübten zweijährigen Zusammenlebens mit Chinesen in einem Viererzimmer in einem ausschließlich von Chinesen bewohnten Campus der Rechtsfakultät der Nationaluniversität Taiwan, verbunden mit einem nur unter Chinesinnen und Chinesen verbrachten Studienaufenthalt ebenda (Taipeh 1971–1973)²¹. Und nach einem je einjährigen Zusammenleben mit einem chinesischen Soldatenstudenten und einem Funktionsärtsstudenten in einem Zweierzimmer der Beijing-Universität (1975–1977). Ja, ich glaube, im antiken China eine regelrechte „Philosophie der Schweiz“ gefunden zu haben.²²

Aber aufgrund der Gemeinsamkeiten sollte man Unterschiede nicht übersehen, haben doch „Chinas Geschichte und gegenwärtige Situation eine Einzigartigkeit und Komplexität, wie sie in anderen Ländern beispiellos ist“.²³ Man kann daher in der VR China nicht unbedingt immer dieselbe „Ordnung der Dinge“ vorfinden, wie sie im zeitgenössischen westlichen Kulturraum üblich ist und wie sie sich beispielsweise in der Abgrenzung verschiedener Bereiche, z. B. von Politik und Recht oder von Politik und Religion, niederschlägt.

Xi Jinping spricht von „Moulüe“

Chinesen mit ihrer während Jahrtausenden von Europa unbeeinflussten Zivilisation haben ein anderes kulturelles Gedächtnis als Menschen des Abendlandes. Kein Wunder, dass in der VR China teilweise eine andere „Ordnung der Dinge“ als im zeitgenössischen Westen vorherrscht. Wenn man dies nicht zur Kenntnis nimmt, läuft man Gefahr, chinesische Dinge mittels westlicher Kategorien und Termini zu beschreiben und auf diese Weise zu entsinisieren beziehungsweise zu europäisieren.²⁴ So lässt sich in der VR China eine chinaspezifische Ordnung des zukunftsgestaltenden Denkens feststellen. Sie tritt im Konzept „Moulüe“ zutage. Nur wenn man sich des eigenen eurozentrisch „kodierten Blicks“ erstens bewusst wird und ihn zweitens zurückstellt und wenn man sich drittens auf den chinesischen „kodierten Blick“ und viertens die diesem entsprechende, westlichen Menschen fremde Terminologie einlässt, wird man angesichts folgender Aussagen in der chinesischen Presse hellhörig:

Meldung vom 13.08.2013:

„[...] in *Meister Suns Kriegskanon* werden erst all die Schäden infolge von Kriegen erläutert, worauf der Gedanke ‚unversehrt siegen‘ hervorgehoben wird. Das heißt, mittels ‚Moulüe‘ wird erreicht, dass beide Seiten das allerhöchste Ziel erreichen, nämlich auf friedlichem Weg gemeinsam Gewinn davonzutragen.“²⁵

Titel eines Artikels in der *Renmin Ribao (Volkszeitung)*, dem Sprachrohr des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, vom 08.06.2014, und ein Zitat aus diesem Artikel:

„Bei der Truppenführung und bei der Führung eines Krieges steht Moulüe an erster Stelle. [...] Die Moulüe-Kultur ist ein wichtiger Bestandteil der chinesischen Kultur, und sie ist erst recht eine unersetzliche militärische Geheimwaffe (fabao), dank der unsere Armee [in der Lage war und ist,] aus einer Position der Schwäche heraus ein [Gegenüber], das sich in einer Position der Stärke befindet, zu bezwingen und [so] den Feind zu besiegen.“²⁶

Meldung vom 01.03.2015:

„Genosse Xi Jinping tritt besonders dafür ein, dass man über Moulüe verfüge.“²⁷

Meldung vom 26.05.2016:

„Ein Gürtel – eine Straße‘ [gemeint ist die Seidenstraßen-Strategie]: Große Moulüe und große Weisheit.“²⁸

Meldung vom 04.11.2017:

„Am 3. November [2017] besichtigte Xi Jinping, Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas, Staatspräsident sowie Vorsitzender der Zentralen Militärkommission [...], die [die verschiedenen Truppengattungen] vereinigende Kommandozentrale der Militärkommission des ZKs der KPCh. Er sagte: Die Militärkommission muss [...] sich in Moulüe gut auskennen.“²⁹

Kommentar vom 05.01.2018:

„Für die Reformen braucht man Methoden, aber noch mehr benötigt man Moulüe.“³⁰

Wer gefangen im abendländischen kulturellen Gedächtnis und eingeengt durch den westlichen „kodierte[n] Blick“ in Aussagen wie den soeben zitierten auf das Wort „Moulüe“ stößt, wird es entweder überlesen, oder er wird versuchen, es mit einem westlichen Terminus wiederzugeben.

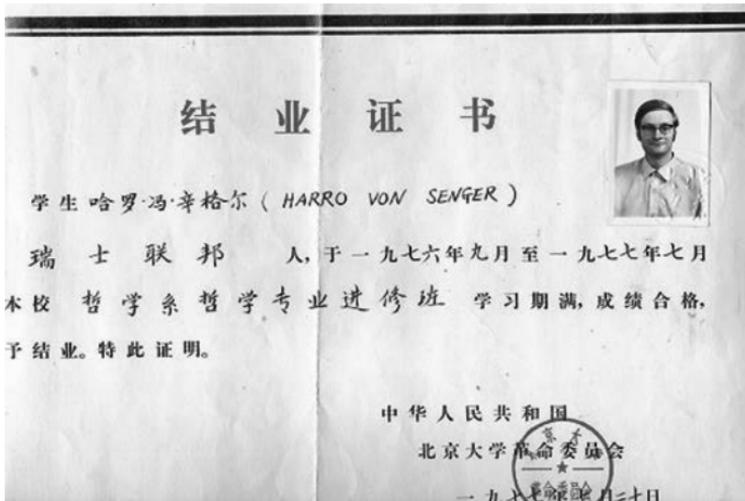
Nur wenige westliche Menschen haben die chinesische Sprachschranke überwunden. Zu Aussagen von Chinesen in *chinesischsprachigen* Texten oder Gesprächen und dabei zutage tretenden *authentisch-chinesischen* Denkbahnen haben Menschen im Abendland in der Regel keinen Zugang. Sie bleiben bei der Begegnung mit dem Reich der Mitte gestützt auf westlichsprachige Quellen meist in europäischen Vorstellungen verhaftet. In der Regel „sehen wir China nur mit unseren Augen und bewerten es nach unseren Maßstäben, aus unserer ethnozentrischen Perspektive“.³¹

Als Schweizer Jurist in Maos „kulturrevolutionärem“ China

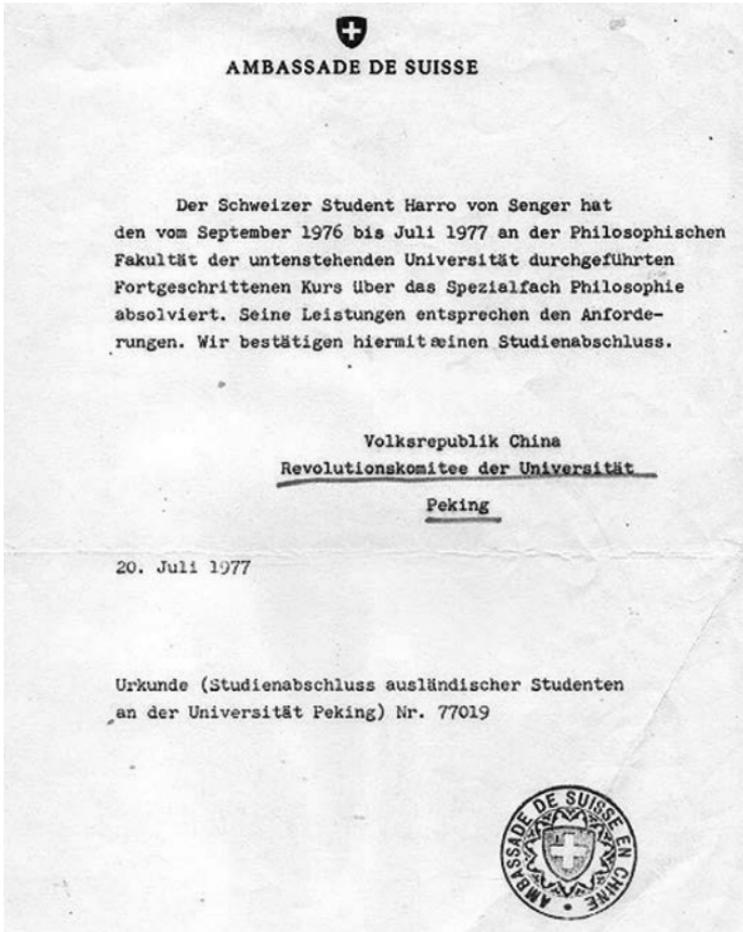
Kaum jemand im Westen denkt zu Beginn des 21. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der VR China an den Marxismus. Nun ist der in der VR China angewandte, sinisierte Marxismus zu Beginn des 21. Jahrhunderts im Reich der Mitte grundsätzlich ähnlich wirklichkeitsgestaltend wie irgendwann zur Herrschaftszeit Mao Zedongs (1893–1976).

Wie komme ich dazu, eine derartige Behauptung aufzustellen?

Hier darf ich einige Hinweise auf meinen Lebenslauf einflechten. Nach dem Erwerb des Dr.-iur.-Titels an der Universität Zürich (1969) und des Zürcherischen Rechtsanwaltspatents (1971) absolvierte ich in chinesischer Sprache – nach je zweijährigen Studienaufenthalten in Taipei und Tokyo – einen von kaum einem Dutzend westlichen Studierenden, darunter politische Maoisten, besuchten einjährigen Fortgeschrittenenkurs über Marxismus-Leninismus und Mao-Zedong-Ideen an der Beijing-Universität (1976/77). Dieser Kurs fand an der Philosophischen Fakultät statt und trug den Titel „Philosophie“.



Die Urkunde, die bestätigt, dass ich einen einjährigen Fortgeschrittenenkurs in Philosophie an der Universität Beijing abgeschlossen habe. Das Wort „Graduierung“ galt damals als „bourgeois“ und war deshalb verpönt. Stattdessen sprach man von „Studienabschluss“.



Deutsche Übersetzung der Urkunde

Im Jahr zuvor hatte ich einen Fortgeschrittenenkurs über chinesische Geschichte an der Historischen Fakultät derselben Universität besucht, ebenfalls in chinesischer Sprache. In dem historischen Fortgeschrittenenkurs nahm eine Vorlesung über Philosophie eine zentrale Stelle im Studienplan ein. Unter „Philosophie“ verstand man in der VR China zu jener Zeit die marxistische Philosophie. Ich habe mich also während zweier Jahre an der Beijing-Universität

intensiv mit marxistischem Gedankengut auseinandergesetzt, nämlich in den Jahren 1975 bis 1977. Das waren das letzte Lebensjahr Maos und das erste Jahr nach seinem Tode. Mao starb also in der Mitte meines zweijährigen Beijing-Studienaufenthaltes. Daher befand ich mich in der einzigartigen Lage, an einer führenden Hochschule der VR China den geistig-politischen Übergang von der Mao- zur Nach-Mao-Zeit zu erleben und zu untersuchen. Dies tat ich nicht als Maoist, wie viele meiner damaligen westlichen Kommilitoninnen und Kommilitonen an der Beijing-Universität, sondern als Schweizer Jurist, der zudem 1968 eine die Mainstream-„68er“ herausfordernde Studentengruppe (Studentenring) mitgegründet und bis zur Abreise nach Taipei (1971) ideell betreut hatte.³² Ich war einer von insgesamt zwei Juristen, die damals in der VR China studierten. Aber der andere Jurist war Mitglied eines australischen maoistischen Grüppchens. Deshalb war er parteiisch von der damals herrschenden „Klassenkampf“-Ideologie eingenommen. US-Amerikanern waren zu jener Zeit die chinesischen Hochschulen verschlossen, sodass kein US-Amerikaner die Erfahrungen, über die ich verfüge, vorzuweisen vermag. Abgesehen von einigen wenigen US-Diplomaten, die zu jener Zeit in Beijing residierten, kennen US-Amerikaner die zwei Jahre, die ich in der VR China erlebt habe, nur aus Büchern. Ich dürfte einer von ganz wenigen westlichen Menschen, ja vielleicht der einzige westliche Mensch sein, der als neutraler, um reine wissenschaftliche Erkenntnis bemühter westlicher, juristisch ausgebildeter Beobachter zu jener Zeit an einer Hochschule der VR China danach strebte, den Sinomarxismus mit chinesischen Augen zu sehen und von einer chinesischen Warte aus zu begreifen.

Ideologien wie Sprachen lernen

Ich schrieb soeben, es sei mein Anliegen gewesen, den Sinomarxismus mit chinesischen Augen zu sehen und von einer chinesischen Warte aus zu begreifen. Diese Formulierung mag befremdlich wirken. Sie bedarf einer Erläuterung. Während meiner studentenpolitischen Tätigkeit an der Universität Zürich (1964–1971) war mir der Schweizer Astrophysiker Fritz Zwicky (1898–1974)³³ begegnet. Ich organisierte einen Vortragszyklus mit ihm und traf ihn mehrere Male. Mich überzeugte sein Postulat, man müsse an Probleme multiperspektivisch herangehen, sie also von möglichst vielen Ansätzen her betrachten. Denn nur so bekomme man nahezu umfassend alle relevanten Aspekte ins Gesichtsfeld. Und nur in Kenntnis möglichst aller Aspekte eines Problems könne man dieses optimal und nachhaltig lösen. Den multiperspektivischen Ansatz fand ich – über Fritz Zwicky hinausgehend – erst dann gegeben, wenn man lernte, Probleme u. a. von verschiedenartigen ideologischen Perspektiven her zu betrachten. Denn verschiedene Ideologien heben unterschiedliche Aspekte ein und derselben Wirklichkeit hervor. Bisweilen sieht eine Ideologie vielleicht sogar gewisse Aspekte der Wirklichkeit, vor der eine andere Ideologie die Augen verschließt. Und so legte ich 1970, also fünf Jahre vor dem Beginn meines Studienaufenthaltes in der VR China, in der Zürcher *Neuen Studentenzeitung* dar, man solle sich nicht nur Fremdsprachen möglichst perfekt aneignen. Auch fremde Ideologien solle man so gut erlernen, dass man von deren Anhängern, wenn man mit ihnen über irgendwelche Probleme rede, als ihresgleichen anerkannt werde.³⁴ Man sollte also lernen, sich die Perspektiven der jeweils anderen so anzueignen, dass man die Welt von deren Standpunkt aus zu sehen vermochte.

Optimalerweise sollte man simultan von der eigenen und von der anderen Perspektive aus die Welt polyfon betrachten können. Dieses Postulat versuchte ich bei meinem Studium der sinomarxistischen Philosophie an der Beijing-Universität in die Praxis umzusetzen. Meine Einstellung zu dem sinomarxistischen Lehrstoff bestand also nicht darin, meine an sich vorhandene diesbezügliche große Skepsis bei jedem neuen Lehrsatz bestätigt zu finden. Vielmehr ging mein Bestreben dahin, so weit es nur ging zu begreifen, was diese Ideologie für Chinesen bedeutete. Mein Lernansatz war dabei zutiefst juristisch geprägt. Ich fragte mich also vor allen Dingen, wie der Sinomarxismus in praktischer, gesellschaftsgestaltender Hinsicht funktioniere. In dem einjährigen in chinesischer Sprache abgehaltenen sinomarxistischen Fortbildungskurs stellte ich daher immer wieder Fragen über die Leitfunktion des Sinomarxismus in der innenpolitischen und außenpolitischen Praxis der VR China, und ich erhielt auf meine Fragen in den Seminaren in der Regel von den Dozenten und einer Dozentin der Beijing-Universität brauchbare Antworten.

Mit dem westlichen „kodierte(n) Blick“ vermag man den Sinomarxismus nicht wahrzunehmen. Man erkennt seine Existenz und Wichtigkeit nur, wenn man sich auf einen chinesischen „kodierte(n) Blick“ einlässt. Den im Westen üblichen „kodierte(n) Blick“ habe ich dank meiner Methode, Ideologien wie Sprachen zu erlernen, überwunden. So vermochte der Sinomarxismus in mein Gesichtsfeld zu treten und konnte von mir „erlernt“ werden. Seit meinem Studium an der Beijing-Universität (1975–1977) habe ich die Entwicklung des Sinomarxismus jahrzehntelang bis auf den heutigen Tag verfolgt.³⁵ Aber meine dem Sinomarxismus gewidmeten Veröffentlichungen blieben unbeachtet. Anfang 2018 stellt Professor Sebastian Heilmann, Gründungsdirektor des Mercator Instituts für China-Studien in Berlin

und Professor für Vergleichende Regierungslehre/Politik und Wirtschaft Chinas an der Universität Trier, fest:

„Was den Sinomarxismus angeht, so hat die westliche Chinabeobachtung die Wirkkraft dieser besonderen ideologischen Traditionslinie seit Maos Tod vernachlässigt und unterschätzt. Harro von Senger hat zum Verständnis des Sinomarxismus jahrzehntelange Pionier- und Kärnerarbeit geleistet. Viel zu wenige westliche Forscher befassen sich ernsthaft mit diesem – vermeintlich anachronistischen – Thema.“³⁶

Bei Hinweisen auf den Sinomarxismus in einem von ihm in den USA 2017 herausgegebenen Buch³⁷ erwähnt Sebastian Heilmann neben eigenen Schriften nur solche aus meiner Feder, darunter die 2008 erschienene erste Auflage dieses Buches,³⁸ und er schreibt:

„Trotz der verbreiteten Ökonomisierung des Denkens in Gesellschaft und Funktionärsschicht haben Grundelemente des Sinomarxismus aber als Methodik der politischen Analyse, Kommunikation, Mobilisierung und Disziplinierung innerhalb der KPCh weiterhin eine praktische Wirksamkeit. Die westliche Chinaforschung und Chinaberichterstattung tendiert dazu, diese Funktion der Ideologie in China zu unterschätzen und zu ignorieren. Unter dem Druck zentral gelenkter Parteikampagnen in den ersten Jahren der Amtszeit Xi Jinpings als Generalsekretär wurden jedoch die politischen Funktionen der sinomarxistischen Funktionärsideologie deutlich vor Augen geführt.“³⁹

Das Traktat *Die 36 Strategeme* in der Bibliothek Xi Jinpings

Im Jahr 1988 war es mir vergönnt, das erste westliche Buch über die 36 Strategeme zu veröffentlichen.⁴⁰ Dass die 36 Strategeme 30 Jahre später von unverminderter Aktualität sind, bezeugt eine Fotografie, die die älteste und größte in

der VR China erscheinende englischsprachige Tageszeitung *China Daily* unter dem Titel „Xi Jinpings Bücherregal“⁴¹ am 05.01.2018 veröffentlichte.

CHINADAILY 中国日报网
中文
 1. Top News
Xi's bookshelves: From military history to culture
 chinadaily.com.cn | Updated: 2018-01-05 08:47 f t in +



The fourth category is military books, including *History of Chinese People's Liberation Army*,
An Encyclopedia of the Chinese Military History and *A Brief History of Chinese Military History*. Ancient Chinese works on the military also take a place on Xi's bookshelf, such as *The Six Secret Teachings and Thirty-six Stratagems*, and foreign military works including *The Theory on War* by Carl Von Clausewitz.

Umrahmt von der *Militärsgeschichte der chinesischen Volksbefreiungsarmee* (links) und vom Werk *Vom Kriege* von Carl von Clausewitz (rechts) steht in der Mitte eine Prachtausgabe des ca. 500 Jahre alten Traktats *Die 36 Strategeme*.

Die 36 Strategeme in einem westlichen Nirwana

Wenn man die westliche Mainstream-Berichterstattung über die VR China während einer längeren Zeitspanne verfolgt, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass bei westlichen China-Beobachtern listige Komponenten in chinesischen Vorgängen in einem Nirwana außerhalb des von ihrem abendländischen „kodierte[n] Blick“ eingeengten Gesichtsfeldes verschwinden.

Nur ein bruchstückhaftes, schemenhaftes Wissen ist vorhanden, worauf ich u. a. in einem 2013 erschienenen Buch hingewiesen habe.⁴² So berichtet Evan Osnos, von 2005 bis 2013 China-Korrespondent der *Chicago Tribune* und des *New Yorker*, in einem Buch, das u. a. mit dem National Book Award 2014 in der Kategorie Nonfiction ausgezeichnet wurde:

„In Bahnkreisen war es üblich, die eigentlich benötigten Materialien durch billigere zu ersetzen; dafür gab es sogar einen eigenen Ausdruck: ‚touliang huanzhu‘ – Balken stehlen, um Säulen daraus zu machen.“⁴³

Aufgrund seiner Formulierung, „touliang huanzhu“ sei ein „eigener Ausdruck“ in „Bahnkreisen“, erweckt Evan Osnos den Eindruck, von der Existenz der 36 Strategeme keine Kenntnis zu haben. Seine Übersetzung des „Ausdrucks“, der, was Osnos nicht zu wissen scheint, das Strategem Nr. 25 im Katalog der 36 Strategeme umschreibt, „Balken stehlen, um Säulen daraus zu machen“⁴⁴ stimmt nicht. „Touliang huanzhu“ bedeutet „Balken stehlen und Stützpfosten austauschen“.⁴⁵

Dasselbe Strategem Nr. 25, das Osnos 2014 verschämt als einen „Ausdruck“ bezeichnet, den er unrichtig übersetzt, erwähnt im Dezember 2017 ebenfalls unrichtig James Kyngé, Emerging Markets Editor der *Financial Times*.⁴⁶

Seine Version lautet: „replacing their beams with rotten timbers“.⁴⁷ Zudem behauptet James Kynge unzutreffenderweise, die 36 Strategeme stammten aus dem fünften Jahrhundert v. u. Z.⁴⁸

Michael Pillsbury, Direktor des Center of Chinese Strategy at the Hudson Institute und Mitglied des Council of Foreign Relations und des International Institute for Strategic Studies, verweist in einem 2015 erschienenen Buch mehrmals auf „The Thirty-Six Stratagems“, deren englische Übersetzung er allerdings nur anhand einer einzigen, und zwar einer englischsprachigen, Webseite dokumentiert.⁴⁹ Er arbeitet also nicht, „wie es sich für einen seriösen Forscher gehört, mit den Originaltexten“.⁵⁰ Den chinesischen Originalausdruck „sanshiliu ji“ übersetzt Pillsbury nicht mit „the Thirty-Six Stratagems“, sondern mit „the Thirty-Six Deceptions“⁵¹. Wenn Michael Pillsbury also von „36 Stratagems“ spricht, dann versteht er darunter „36 Deceptions“. Am Anfang eines Kapitels seines Buches zitiert er eines der 36 Strategeme:

„Loot a burning house
The Thirty-Six Stratagems“.⁵²

Es handelt sich um das Strategem Nr. 5. Was hat das Ausrauben eines brennenden Hauses, das womöglich von Schaulustigen beobachtet oder von das Feuer bekämpfenden Helfern belagert wird, mit Täuschung zu tun? Ist zudem die Vorstellung nicht unsinnig, dass sich jemand in ein brennendes Haus begibt, um es zu plündern? In der Tat gibt Pillsbury das Strategem Nr. 5, dessen chinesische Formulierung „cheng huo dajie“ er offenbar nicht kennt, unrichtig wieder. Es ist das Strategem „Eine Feuersbrunst für einen Raub ausnützen“ bzw. „Taking advantage of a conflagration to commit robbery“.⁵³ Von einem „Haus“ ist in dem Strategem keine Rede. Falls es sich um eine Feuersbrunst

in einem Haus handelt, dann benutzt der Strategemanwender die Gelegenheit, um ungestört in der Umgebung des brennenden Hauses, dort, wo die Menschen – entweder aus Neugier oder aus Hilfsbereitschaft – zur Feuersbrunst geeilt sind, Räubereien zu begehen. In einem übertragenen Sinn handelt es sich um das „Notausnutzungs-Strategem“, das gegenüber dem wirtschaftlich angeschlagenen Griechenland die chinesische Großreederei COSCO im Jahr 2016 beim Kauf des größten griechischen Hafens Piräus⁵⁴ und das der chinesische Geely-Konzern angewandt hat, als er „Volvo im Jahr 2010 während einer dramatischen Krise [des schwedischen Autoherstellers] übernahm“.⁵⁵

Im deutschen Sprachraum hat die chinesische Listkunde einen gewissen Bekanntheitsgrad erlangt. Aber zu einem Teil des chinabezogenen Grundlagenwissens von Medienleuten ist sie nicht geworden. So findet sich in einer China gewidmeten Titelgeschichte des *Spiegel* folgende Stelle:

„An Seoul hat Peking ein Exempel statuiert. Die ganze Welt soll sehen, was einer Nation widerfährt, die Chinas Willen zuwiderhandelt. Das Chinesische hat ein Sprichwort für diese Art von Diplomatie: Töte das Huhn, um die Affen zu erschrecken.“⁵⁶

Es geht hier nicht einfach nur um ein Sprichwort, sondern um ein Strategem.⁵⁷ Aber Hinweise auf die Verwendung von Strategemen in deutschsprachigen China-Berichten sind so selten wie Goldstücke an den Ufern des Rheins. So erwähnt Petra Kolonko, Politische Korrespondentin für Ostasien, 2016 einmal das „Strategem der schönen Frau“⁵⁸, nachdem sie das Wort „Strategem“ jahrelang nie verwendet hatte. Insgesamt gesehen ist die deutschsprachige so wie die englischsprachige China-Berichterstattung weitgehend als listenblind einzustufen. Kein Wunder, hat doch die List im westlichen „kodierten Blick“ keinen Stellenwert.

Die normative Kraft des Normativen in der VR China

Bei der Beurteilung der VR China pflegt man in den westlichen Massenmedien den phänomenologischen, also den ganz auf Augen und Ohren zugängliche „Fakten“ ausgerichteten Ansatz zu bevorzugen. Das mag damit zusammenhängen, dass westliche oder zumindest deutschsprachige Massenmedien, soweit bekannt, noch nie einen Volljuristen oder eine Volljuristin als China-Korrespondenten oder -Korrespondentin eingesetzt haben und dass umgekehrt westliche Rechtssinologen in der Regel nur für einen kleinen Kreis von Fachjuristen über spezifisch juristische Themen, aber kaum je über gesetzsexterne Aspekte Chinas zu berichten pflegen.

Gemäß phänomenologischem Ansatz konzentriert man sich, abgesehen von den Themen Demokratie und Menschenrechte, auf Einzelaspekte – visuelle Eindrücke, Ereignisse, Skandale, Statistiken, die eine oder andere politische Maßnahme, die eine oder andere Anekdote, „Umweltverschmutzung, Technologieklaue und neuerdings auch Aufrüstung und natürlich: Absonderliches. Oder besser, was man dafür hält.“⁵⁹ Dann und wann wird auch ein angeblich aufschlussreiches internes amtliches Dokument thematisiert. Die „Fakten“ werden durch Reisen und Augenschein vor Ort, Interviews, Feldforschungen und gestützt auf Fallbeispiele etc. ermittelt und anhand westlicher politologischer, soziologischer, ökonomischer oder gar historischer⁶⁰ Modelle im Hinblick auf gegenwartsbezogene oder zukünftige Entwicklungen in der VR China analysiert.

Was in Betracht gezogen wird, sind Mosaiksteinchen. Die im Westen um sie herum konstruierten Kontexte sehen in der Regel ganz anders aus als das Mosaik, zu welchem eine Vielzahl von Einzelphänomenen in der VR China aus der

Sicht ihrer Führer zusammengesetzt sind, und zwar im Rahmen normativer Vorstellungen über die Gestaltung von Chinas Zukunft, die bei näherem Hinsehen keineswegs westlichen landläufigen Vorstellungen entsprechen.

Die normativen Vorstellungen chinesischer Führungspersonen fließen auch in die Presse der VR China ein. Diese versteht man nicht, wenn man darin nach reinen Informationen über reine Fakten sucht. Vielmehr widerspiegeln die Medien oft ein normatives China-Bild, also das Bild eines Chinas, wie es sein sollte. Dem normativen Bild gemäß werden Tatsachen, die durchaus auch mitgeteilt werden, ausgelesen bzw. übergangen. Liest man die chinesischen Massenmedien nicht stets auch mit einer normativen, sondern allein mit einer phänomenologischen Brille, wird man Mühe haben, den Durchblick zu bewahren.

Um das von der chinesischen Führung ins Auge gefasste Mosaik von chinesischen Einzelphänomenen wahrzunehmen, sollte man nach meiner Meinung der selbstverständlich unentbehrlichen phänomenologischen Herangehensweise einen zweiten, im Westen unüblichen Ansatz beigesellen, und zwar den „normativen“ Ansatz.⁶¹ Man macht sich, bevor man das „phänomenologische China“ näher betrachtet, sorgfältig über das „normative China“ kundig, indem man die in Dokumenten der KPCh und des chinesischen Staates festgelegten amtlichen Zielsetzungen und Vorhaben studiert und daraus Schlüsse auf das von der chinesischen Obrigkeit in der Gegenwart und in der Zukunft „gewollte China“ zieht.

Die auf die normative Kraft des Normativen abstellende China-Betrachtung stützt sich auf die Annahme, dass das offensichtlich durchsetzungsstarke Regime mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit seine Ziele in etwa erreichen wird. Die Effizienz der chinesischen politischen Führung ist ziemlich unbestritten. Man betrachte z. B. die Entwick-

lung des chinesischen Pro-Kopf-Einkommens. Betrug es 1978 160 US-Dollar⁶², so lag es Ende 2017 „bei über 8000 US-Dollar“.⁶³ Innerhalb von 35 Jahren sind zwischen 600 und 700 Millionen Menschen aus extremer Armut befreit worden. „Das ist beeindruckend und außergewöhnlich“, meint Philipp Alston, UNO-Sonderberichterstatter für extreme Armut und Menschenrechte.⁶⁴ „In der Geschichte der Menschheit ist diese rasante Entwicklung einzigartig.“⁶⁵

„Die Entwicklung zum Kommunismus geht über die Diktatur des Proletariats und kann auch gar nicht anders gehen.“⁶⁶ Gemäß diesem Diktum Lenins bezeichnet sich die VR China in Art. 1 Abs. 1 ihrer Verfassung vom 04.12.1982 bzw. 11.03.2018 ausdrücklich als „Diktatur“. In dieser werden Top-down-Planungen in vielen Fällen recht wirkungsvoll in die Praxis umgesetzt. „Wenn die chinesische Regierung etwas will, dann setzt sie das normalerweise eben auch um.“⁶⁷

Die chinesischen amtlichen Planungen werden durch Normen gesteuert. Sie schreiben vor, was in welchen Bereichen geschehen soll, und stellen ein China dar, das sich die Obrigkeit herbeiwünscht.

Die VR China: Ein „geführter“ Staat

In der Verfassung der VR China vom 04.12.1982 heißt es in Art. 1 Abs. 1, die VR China sei ein „sozialistischer Staat, der von der Arbeiterklasse geführt wird“. Die VR China ist also ein von einer übergeordneten Instanz „geführter“ Staat. Die übergeordnete Instanz ist die Arbeiterklasse. In leninistischer Weise bezeichnet sich die KPCh in ihren Satzungen seit jeher als „die Vorhut der chinesischen Arbeiterklasse“. Daraus ergibt sich, dass die VR China ein Staat ist,

der von der KPCh geführt wird. Dieser bislang in der Verfassung eher indirekt zum Ausdruck gebrachte Sachverhalt tritt nach der Revision der Verfassung vom 11.03.2018 in aller Deutlichkeit zutage, wurde doch in Art. 1 Abs. 2 der Verfassung folgender Satz neu eingefügt:

„Die Führung der KPCh ist das wesentlichste Merkmal des Sozialismus mit chinesischen Besonderheiten.“

Die KPCh führt die VR China in der Regel nicht mittels Einzelfälle regelnder individuell-konkreter Verfügungen, sondern mittels generell-abstrakter Normen. Die wichtigsten Weichenstellungen nimmt also nicht der chinesische Staat mittels Gesetzen und Verordnungen, sondern die Kommunistische Partei Chinas mittels der von ihr gesetzten Normen vor.

Es sind dies mit zunehmender Langzeitwirkung die Politnormen, die Polaritätsnormen, die politische Linie und die Grundlinie der KPCh. Die Parteinormen wiederum werden keineswegs „pragmatisch“, wie im Westen immer wieder behauptet wird, sondern gestützt auf den Sinomarxismus festgelegt.

Der Roman *Frösche*⁶⁸ des Literatur-Nobelpreisträgers Mo Yan zeigt drastisch, wie unnachgiebig beispielsweise Familienplanungsnormen aufoktroziert worden seien. Aber nicht alle amtlichen Normen konnten befolgt werden, man denke an die Zeit des „Großen Sprungs“ von 1958 bis Anfang 1962, als unsinnige Zielvorgaben scheiterten.⁶⁹ Aus derartigen Fehlschlägen scheint die KPCh ihre Lehren gezogen zu haben. Seit dem Tod Maos (09.09.1976) setzte sie eher realitätsnahe Ziele.

Die Satzungen 2012 und 2017, jeweils Art. 3 Ziff. 1, schreiben vor:

„Die Parteimitglieder müssen die folgenden Pflichten erfüllen:

(1) [...] [sie müssen eifrig] die Linie, Polaritätsnormen, Politnormen⁷⁰ und Beschlüsse der Partei studieren [...] sie müssen [...] das Gesetzesrecht studieren [...].“

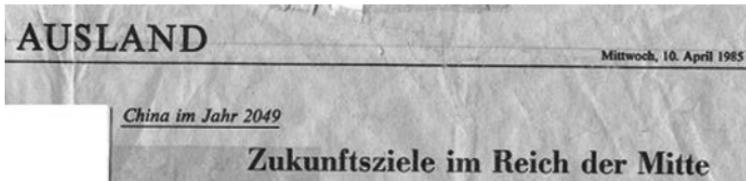
Die Normenhierarchie kommt in dieser Bestimmung klar zum Ausdruck. An erster Stelle stehen die Parteinormen, an zweiter Stelle steht das Gesetzesrecht. Was das Gesetzesrecht betrifft, so ist zwischen „soft law“ und „hard law“ zu unterscheiden. Rechtsnormen, die die Souveränität und die territoriale Integrität der VR China betreffen und die Herrschaft der KPCh tangieren, bilden das chinesische „hard law“ und werden unerbittlich durchgesetzt. Diese Bereiche nicht berührende Rechtsnormen wie z. B. betreffend Patent- und Markenschutz bilden das chinesische „soft law“. Dieses kann Gegenstand einer kreativen Umsetzung sein und wird nicht in jedem Fall konsequent durchgesetzt.

Ein 1985 verkündetes Ziel für China im Jahr 2049

„Dies ist ein Artikel über [das] Ziel [Chinas für das Jahr] 2049‘, sagt von Senger, und er fügt hinzu, dass China solch ein langfristiges Ziel bereits in den 1980er-Jahren diskutiert habe. ‚Vor 32 Jahren wusste ich, dass China ein ganz, ganz langfristiges Ziel verfolgte‘, sagt von Senger.“ Diese Zeilen sind in der englischsprachigen chinesischen Tageszeitung *China Daily* vom 02.06.2017 nachzulesen.⁷¹

In der Tat zitierte ich am 10.04.1985 in der *Neuen Zürcher Zeitung* in meinem Artikel „China im Jahr 2049 – Zukunftsziele im Reich der Mitte“ aus einer Rede, die der damalige Generalsekretär der KPCh Hu Yaobang am 19.01.1985 gehalten hatte. Er sagte u. a., dass „wir hoffen, nach Ablauf von 100 Jahren seit der Gründung der Volksrepublik China,

also bis zum Jahr 2049, die höchstentwickelten kapitalistischen Länder in ökonomischer Hinsicht eingeholt zu haben“. Er sagte ferner: „Bis unser Land reich und stark wird, müssen wir nach der Jahrhundertwende noch etwa 30 bis 50 Jahre lang eifrig kämpfen.“



Zeitungsartikel in der NZZ

Den Artikel in der *NZZ* verfasste ich in der Schweiz gestützt auf eine normative China-Betrachtung, ohne eine Reise nach China und ohne Augenschein vor Ort, ohne Interviews, ohne Feldforschungen etc., nur aufgrund der Lektüre chinesischer Zeitungen, die ich abonniert hatte, und insbesondere einer der zahlreichen angeblich langweiligen und irrelevanten, nur Propaganda verbreitenden offiziellen Reden.

Nun veröffentlichte ich 1985 bloße Worte einer chinesischen Führungsperson. Von Konfuzius stammt der Rat „ting qi yan, guan qi xing“⁷², d. h., man sollte nicht nur auf die Worte eines Gegenübers hören, sondern auch dessen Taten beobachten. Hat sich nun die VR China seit 1985 nicht tatsächlich über die Jahrzehnte hinweg Schritt um Schritt aktiv dem 1985 verkündeten Ziel angenähert? 22 Jahre nach Hu Yaobangs Vortrag konnte man jedenfalls lesen: „Blickt man auf die Wachstumsraten der chinesischen Volkswirtschaft oder auf die persönlichen Lebensumstände und Vermögensverhältnisse von mehreren hundert Millionen Chinesen, so muss man vorbehaltlos anerkennen, dass die chinesische Führung vor allem für

die letzten zwei Jahrzehnte einen Leistungsausweis vorzeigen kann, der praktisch alle anderen Regierungen dieser Welt, seien sie nun demokratisch gewählt oder nicht, in den Schatten stellt.⁷³ Womöglich wird Hu Yaobangs Zukunftsvorstellung schneller als vorgesehen Wirklichkeit, soll doch laut dem Centre for Economics and Business Research (CEBR) in London die chinesische Volkswirtschaft bis 2032 die USA überholen und den ersten Platz übernehmen.⁷⁴ Am Beispiel von Hu Yaobangs 1985 geäußerten Worten dürfte man wohl feststellen können, dass offizielle chinesische Aussagen nicht einfach als Propaganda abgetan, sondern aufmerksam zur Kenntnis genommen werden sollten.

Das normative China wird real: Tarnkappenbomber, Flugzeugträger waren bereits 1978 im Keim vorhanden

In einem Leitartikel der *Neuen Zürcher Zeitung*, erschienen 2011,⁷⁵ heißt es:

„Wenn sich China an die Entwicklung von Tarnkappenbomben und den Bau eines Flugzeugträgers macht, spielt es solche Anstrengungen herunter und verweist auf seine grosse Rückständigkeit.“ Der Verfasser des Artikels spricht in diesem Zusammenhang von „einem neuen langen Marsch“ Chinas.

Leider scheint er einen wichtigen Normativtext, nämlich die Verfassung der VR China vom 05.03.1978, nicht zu kennen. Kundgetan wurde darin die Absicht, „vier Modernisierungen“ zu verwirklichen, darunter die Modernisierung der Landesverteidigung.⁷⁶ Hätte der Verfasser des Artikels 1978 die Verfassung gelesen und ernst genommen, dann hätte er sich schon 1978 über den damals begonnenen, also

keineswegs „neuen“, langen Marsch in Richtung auf allermodernste Waffen Gedanken machen können.

Im chinesischen Drängen „zu den Weltmeeren“ erblickt der Verfasser des erwähnten Artikels einen isolierten außenpolitischen „Vormarsch“ zur Schaffung einer weitgespannten „maritimen Einflusszone“ und zur Kontrolle „aller wichtigen Seewege zwischen dem Mittleren und dem Fernen Osten“ „im Poker mit den USA“.

Wie wäre es mit folgender alternativen These? Sie geht erneut von einem Normativtext aus. In der Satzung der KPCh vom 06.09.1982 wird statuiert, die Mittelpunkt Aufgabe der KPCh bestehe darin, das chinesische Volk „um sich zu scharen“, auf dass es die genannten vier Modernisierungen verwirkliche, und der Arbeitsschwerpunkt der KPCh bestehe darin, das chinesische Volk dabei anzuführen, eine „modernisierte Wirtschaft“ aufzubauen. Aus dieser Mittelpunkt Aufgabe und dem Arbeitsschwerpunkt ergibt sich u. a. ein enormer, welt(meere)übergreifender Rohstoff- und Energiebedarf. Um diesen zu befriedigen, versucht die VR China überall in der Welt, auch etwa durch den Bau von Häfen und die erstmalige Errichtung eines ausländischen Stützpunktes im Sommer 2017 in Dschibuti „zum Schutz der Schifffahrt im Golf von Aden und in somalischen Meeresgewässern und zur Leistung von humanitärer Hilfe“⁷⁷, den Nachschub und die Transportwege entlang der Hauptschlagadern ihres Handels zu sichern.

In dem Leitartikel der *NZZ* wird ausgeführt, dieser Prozess werde „von der Weltöffentlichkeit, die noch immer im Bann des chinesischen Wirtschaftswunders steht, kaum beachtet“, und es wird von einem „neuen Nationalismus“ gesprochen, „der zunehmend in den asiatisch-pazifischen Raum und den Indischen Ozean ausstrahlt“. Könnte es sich aber nicht so verhalten, dass das Drängen Chinas „zu den Weltmeeren“ tatsächlich unter dem Gesichtspunkt des „chinesi-

schen Wirtschaftswunders“ zu begreifen ist? Wenn dem so wäre, dann stünde hinter Chinas Drängen „zu den Weltmeeren“, hinter den „Streitereien um exotische Inseln im Südchinesischen Meer“, ja sogar hinter der Ignorierung des Entscheids eines internationalen Schiedsgerichts in Den Haag,⁷⁸ das konkrete Motiv der Ressourcensicherung im Hinblick auf die schon 1978 proklamierten vier Modernisierungen und den Aufbau einer modernisierten Wirtschaft und nicht ein schwammiger uferloser „neuer Nationalismus“. Als Kollateraleffekt fände gewiss ein außenpolitischer Machtzuwachs statt, aber nicht, wie es in dem *NZZ*-Artikel heißt, „im Poker mit den USA“, sondern zur globalen Absicherung des Vollzugs der innenpolitischen Mittelpunkt-aufgabe sowie des innerchinesischen Arbeitsschwerpunkts.

Anmerkungen

¹ *SP 2008*, S. 190.

² *SP 2008*, Kap. 3.

³ *SP 2008*, Kap. 2.

⁴ „Kaiqi xin zhengcheng puxie xin shishi – Yi Xi Jinping tongzhi wei hexin de Dang Zhongyang yinling Zhongguo tese shehuizhuyi jinru xin shidai“ (Zu einer neuen Reise aufbrechen und ein neues Epos verfassen – Das Zentralkomitee der Partei mit dem Genossen Xi Jinping als Kern führt den Sozialismus mit chinesischen Besonderheiten in eine neue Ära), in: *RR*, 02.01.2018, S. 1.

⁵ Gleicher Titel wie in Anm. 4, in: *GMRB*, 02.01.2018, S. 1.

⁶ Xi Jinping: „Zai jinian Makesi danchen 200 nian dahui shang de jianghua“ (Rede auf der grossen Versammlung anlässlich des 200. Geburtstags von Marx), 4.5.2018, http://www.xinhuanet.com/2018-05/04/c_1122784792.htm, a. a. 27.05.2018.

⁷ Frank Sieren: *Der China Code. Wie das boomende Reich der Mitte Deutschland verändert*, Econ Verlag, Berlin 2005, S. 253, 312, 345.

⁸ Martin Kämpchen: „Indien und China im Wettstreit. Zweimal Reich der Mitte“, in: *NZZ*, 05.04.2018, S. 10.

⁹ Eberhard Sandschneider: *Globale Rivalen. Chinas unheimlicher Aufstieg und die Ohnmacht des Westens*, Carl Hanser Verlag, München 2006, S. 57.

¹⁰ „Asiens Aufstieg: Herausforderung für uns. Wir setzen auf universelle Werte, nachhaltiges Wachstum und Stabilität. Beschluss vom 16.10.2012“, S. 8, https://www.cducs.de/sites/default/files/121016_Asienstrategie_121018.pdf, a. a. 19.01.2018.

¹¹ Beat U. Wieser, in: *MoS*, S. 47.

- ¹² S. z. B. Beat U. Wieser: „Chinas wirtschaftlicher Pragmatismus als Verlockung für den Westen“, in: *MoS*, S. 35 ff; Claus Leggewie, Dirk Messner: „China strutzt vor Kraft, aber taugt es auch als Vorbild?“, in: *NZZ*, 05.02.2018, S. 8; Falk Hartig: „Pekings Projekt“, in: *Cicero*. Magazin für politische Kultur, Nummer über „Machtspiel. Wie China nach der Welt greift“, April 2018, S. 25.
- ¹³ Harro von Senger: „Chinesisch-westliche Pragmatismus-Divergenzen“, in: *MoS*, S. 245 ff.
- ¹⁴ Stefan Baron, Guangyan Yin-Baron: *Die Chinesen*, Econ Verlag, Berlin 2018, S. 58, s. auch S. 349.
- ¹⁵ „[...] his book Moulue, which was published in German in 2008 [...] is so far the only Western book on this topic.“ Fu Jing: „How Switzerland adopted the wisdom of China“, in: *China Daily*, Beijing, 02.06.2017, S. 22, http://europe.chinadaily.com.cn/epaper/2017-06/02/content_29587174.htm, a. a. 08.01.2018.
- ¹⁶ Matthias Müller: „Es geht um mehr als um Stahl und Sojabohnen“, in: *NZZ*, 28.03.2018, S. 12.
- ¹⁷ Michel Foucault: *Die Ordnung der Dinge*, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1974, S. 22.
- ¹⁸ A. a. O., S. 23.
- ¹⁹ „Jan und Aleida Assmann gewinnen den Balzan-Preis [...]“, in: *Blick*, Zürich, 18.11.2017, S. 7.
- ²⁰ Matthias Müller: „Wenn der Stellvertreter der Chef seines Chefs ist“, in: *NZZ*, 28.03.2018, S. 24.
- ²¹ S. die Fotografie des Viererzimmers, in dem ich zwei Jahre wohnte, mit meinen drei Zimmergenossen in: Sheng Ya Lü (Harro von Senger): *Yi ge Rui shi ren zai Taiwan (Ein Schweizer in Taiwan)*, Taizhong (Taiwan), 1989, Bildteil; s. ferner den Eintrag in dem Tagebuch vom 28.04.1972, a. a. O., S. 24, in dem ich meine Zufriedenheit mit meiner Wohnweise bekunde, <https://freidok.uni-freiburg.de/data/7996>, a. a. 05.03.2018; s. auch Harro von Senger: *Das Tao der Schweiz*, NZZ Libro Verlag, Zürich 2017, S. 16 f.
- ²² Harro von Senger: *Das Tao der Schweiz*, s. Anm. 21.
- ²³ Zhou Haofang, Rechtsstudent der Chinesischen Universität für Politik und Recht: „Shenti lixing jianxing xianfa jingshen“ (Den Geist der Verfassung mit aller Kraft in die Tat umsetzen), in: *RR*, 05.12.2017, S. 18.
- ²⁴ S. hierzu Zhang Jian: „Cong wenhua gehe dao wenhua jiaoliu hujian“ (Von der Kluft zwischen den Kulturen zum Austausch zwischen den Kulturen und wechselseitigen Zurateziehen), in: *GMRB*. 15.11.2017, S. 13.
- ²⁵ „Zhong-E fankong junyan shifang wu da xin hao“ (Fünf wichtige vom chinesisch-russischen Antiterrormanöver ausgesandte Signale), in: *RRH*, 13.08.2013, S. 1, <http://www.chinanews.com/mil/2013/08-13/5153603.shtml>, a. a. 11.01.2018.
- ²⁶ „*Renmin Ribao* yuanwangtai: Lingbing dazhang: Moulüe wei xian (Fernsichtplattform“ ([Rubrik in der] *Volkszeitung*: Bei der Truppenführung und in einem Krieg: Moulüe an erster Stelle), in: *RR*, 08.06.2014, S. 6, <http://opinion.people.com.cn/n/2014/0608/c1003-25118244.html>, a. a. 24.03.2018.
- ²⁷ „*Xi Jinping Yongdian* jiedu 135 diangu“ ([Im Buch] *Von Xi Jinping benutzte klassische Literaturstellen* werden 135 Redewendungen erläutert), in: *Beijing Wanbao (Beijinger Abendzeitung)*, 01.03.2015, <http://www.chinanews.com/cul/2015/03-01/7089683.shtml>, a. a. 24.03.2018.

- ²⁸ „Lingdao ganbu ziliao ku. ‚Yi dai yi lu‘: Da moulüe yu da zhihui“ (Chinesische Kader-Datenbank: „Ein Gürtel – eine Straße“: Große Moulüe und große Weisheit), in: Zhongguo Gongchandang Xinwenwang (Nachrichten-Netzwerk der KPCh), 26.05.2016, <http://cpc.people.com.cn/n1/2016/0526/c64387-28382173.html>, a. a. 24.03.2018.
- ²⁹ „Xi Jinping: Junwei bixu dong dazhang, shan moulüe, hui zhihui“ (Xi Jinping: Die Militärkommission muss kriegsführungskompetent sein, sich in Supraplanung gut auskennen und fähig sein, das Kommando zu führen), Meldung vom 04.11.2017, http://news.youth.cn/sz/201711/t20171104_10961636.htm, a. a. 18.01.2018; die Aussage Xi Jinpings findet sich u. a. auch in: „Xi Jinping zai shicha junwei lianhe zuozhan zhihui zhongxin shi qiangdiao [...] quanmian tigao xin shidai daying nengli“ (Xi Jinping unterstreicht bei der Inspektion der [die verschiedenen Truppengattungen] vereinigenden Kommandozentrale der Militärkommission, [... man müsse] die Fähigkeit, den Sieg zu erringen, umfassend erhöhen), in: *RR*, 04.11.2017, S. 1.
- ³⁰ Xin Shiping: „Pindu Xi Jinping zhuxi 2018 xinnian heci“ (Lektüre der Neujahrsbotschaft 2015 des Vorsitzenden Xi Jinping), 05.01.2018, http://www.81.cn/jmywyl/2018-01/05/content_7896910.htm, a. a. 05.04.2018.
- ³¹ Stefan Baron, Guangyan Yin-Baron: *Die Chinesen*, Econ Verlag, Berlin 2018, S. 61.
- ³² S. Valentin Landmann, Harro von Senger, Peter Wiesendanger: *Die anderen 68er*, Münster Verlag, Basel 2018.
- ³³ Aus Anlass des 120. Geburtstags von Fritz Zwicky wurde am 14.02.2018 die ein Jahr dauernde Sonderausstellung „Fritz Zwicky – Das Glarner Universalgenie“ im Ortsmuseum von Mollis, dem Bürgerort Fritz Zwickys im Kanton Glarus (Schweiz), eröffnet.
- ³⁴ S. Harro von Senger: „Morphologie und China“, in: Paul Wild (Hg.): *Erfolg mit Morphologie*, Baeschlin Verlag, Glarus 1993, S. 7 ff.; ders.: Weltoffenheit gegen geistige Enge, in: Valentin Landmann; Harro von Senger; Peter Wiesendanger, a. a. O., S. 236.
- ³⁵ S. „Veröffentlichungen über den Sinomarxismus“ (seit Mai 1978) in: <http://www.supraplanung.eu/sinomarxismus.html>, a. a. 08.03.2018.
- ³⁶ Von Sebastian Heilmann mit E-Mail vom 06.01.2018 freigegebene Stellungnahme.
- ³⁷ Sebastian Heilmann (Hg.): *China's Political System*, Rowmann & Littlefield, New York/London 2017, S. 51, 53, 54.
- ³⁸ Sebastian Heilmann (Hg.): *Das politische System der Volksrepublik China*, 3. Aufl., Springer VS, Wiesbaden 2016, S. 32, 34, 35, 465; Sebastian Heilmann 2017, S. 51, 53, 54, 491.
- ³⁹ Sebastian Heilmann 2016, S. 37; Sebastian Heilmann 2017, S. 56.
- ⁴⁰ Harro von Senger: *Strategeme*, Scherz Verlag, Bern 1988.
- ⁴¹ Eine Luxusausgabe von „Sanshiliu Ji (Miben Bingfa) (Die 36 Strategeme (Das geheime Buch der Kriegskunst))“ in Xi Jinpings Bücherregel, siehe: „Xi [Jinping]'s bookshelves: From military history to culture“, in: *China Daily*, Beijing 05.01.2018, http://www.chinadaily.com.cn/a/201801/05/WS5a4eb6c6a31008cf16da5296_4.html, <http://www.straitstimes.com/asia/east-asia/from-military-history-to-culture-books-on-china-president-xi-jinpings-bookshelves>, a. a. 13.06. 2018.
- ⁴² *Klaviatur*, S. 62 ff.

- ⁴³ Evan Osnos: *Große Ambitionen. Chinas grenzenloser Traum*, aus dem Englischen von Laura Su Bischoff. Suhrkamp Verlag, Berlin 2015, S. 336.
- ⁴⁴ „Robbing the beams to put in the pillars“, Evan Osnos: *Age of Ambition*, Farrar, Straus and Giroux, New York 2014, S. 243; „voler les poutres pour installer les piliers“, Evan Osnos: *Chine. L'âge des ambitions*, Traduit de l'américain par Pierre Reignier, Editions Albin Michel, Paris 2015, S. 309.
- ⁴⁵ S. *Strategeme 2*, Kap. 25 „Die Tragbalken stehlen und die Stützpfosten austauschen.“
- ⁴⁶ James Kyngge, <https://www.ft.com/comment/columnists/james-kyngge>, a. a. 29.01.2018.
- ⁴⁷ James Kyngge: „China's ancient strategies create a new challenge to the west. Beijing's authoritarian system shows it is able to nurture world-class industries“, <https://www.ft.com/content/25975472-ea30-11e7-8713-513b1d7ca85a>, a. a. 26.12.2017, s. auch den auf James Kynges Artikel Bezug nehmenden Bericht „Cong sanshiliu ji kan Zhong-Mei boyi“ (Das chinesisch-amerikanische Spiel aus der Sicht der 36 Strategeme), <http://www.ftchinese.com/story/001075663?full=y>, a. a. 29.01.2018.
- ⁴⁸ Zum ältesten Traktat über die 36 Strategeme s. Harro von Senger: *Strategeme 1*, „Die 36 Strategeme des ehrenwerten Herrn Tan.“
- ⁴⁹ Michael Pillsbury: *The Hundred-Year Marathon*, Henry Holt and Company, New York 2015, S. 236, Anm. 11. Pillsbury verweist auf die Webseite <http://wengu.tartarie.com/wg/wengu.php?l=36ji&no=5> mit einem Text von Stefan H. Verstappen: „a Canadian author, researcher, and adventurer. He has written dozens of articles for various magazines and newspapers and is the author of 8 books including: The Way of the Warrior, The Thirty-Six Strategies of Ancient China, and The Art of Urban Survival“, <http://www.chinastrategies.com/about/>, a. a. 27.01.2018.
- ⁵⁰ Otfried Höffe: „Im Sprechen erschaffen wir die Welt. Sprache ist mehr als Mitteilung – Charles Tayler zeigt, wie sie den Menschen zum Menschen macht“, in: *NZZ*, 19.01.2018, S. 36.
- ⁵¹ Michael Pillsbury, a. a. O., S. 247, Anm. 31.
- ⁵² Michael Pillsbury, a. a. O., S. 80.
- ⁵³ S. *36SfM*, S. 3; Harro von Senger: *The 36 Stratagems for Business*, Marshall Cavendish Business, Singapur/London 2006, S. 3.
- ⁵⁴ „Griechenland verkauft Hafen Piräus an chinesische Reederei“, 08.04.2016, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/griechenland-verkauft-hafen-piraeus-an-chinesische-reederei-a-1086152.html>, a. a. 05.03.2018; s. auch *36SfM*, S. 112 ff.
- ⁵⁵ Stefan Willeke: „Die lautlose Revolution: Ein Chinese leitet die Wende ein“, 28.02.2018, <http://www.zeit.de/2018/10/volvo-automobilindustrie-china-daimler-autohaeuser/seite-2>, a. a. 31.03.2018.
- ⁵⁶ „Der hellwache Riese“, in: *DS*, Nr. 46/2017, S. 18.
- ⁵⁷ S. *Strategeme 1*, Kap. 13 „Ein Huhn töten, um den Affen einzuschüchtern.“
- ⁵⁸ „Chinesische Spioninnen verführen Diplomaten“, in: *FAZ*, aktualisiert am 21.10.2016, <http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/spionage-china-setzt-frauen-auf-botschafter-an-14490421.html#GEPC;s6>, a. a. 29.01.2018.
- ⁵⁹ Stefan Baron, Guangyan Yin-Baron: *Die Chinesen*, Econ Verlag, Berlin 2018, S. 22.
- ⁶⁰ S. z. B. Jürgen Osterhammel: „Der sanfte Hegemon“, in: *SZ*, 02.11.2017, a. a. 05.03.2018.

- ⁶¹ S. hierzu auch „Chinas angebliche Abkehr vom Marxismus“, in: *MoS*, S. 119 f.
- ⁶² „Chaoyue ‚zhongdeng shouru xianjing‘: Jiejue quanqiu bupingdeng de Zhongguo jingyan yu fang’an“ (Die „Falle des mittleren Einkommens“ überwinden: Die Erfahrung und das Programm Chinas betreffend die Lösung [des Problems] der globalen Ungleichheit), in: *Hongqi Wengao* (Manuskripte im Zeichen der roten Fahne), Beijing, Nr. 23/2017, S. 32.
- ⁶³ Ren Zhongping: Linghang, sixiang de liliang kaipi xin shidai (Was die Steuerung des [Staats]schiffes anbelangt, so eröffnet die Kraft der Ideologie eine neue Ära), in: *RR*, 05.12.2017, S. 1.
- ⁶⁴ S. Michael Radunski: *Zutaten für ernsthafte Probleme*, in: *NZZ*, 27.08.2016, S. 5.
- ⁶⁵ Matthias Müller: „Viele Wege führen nach China“, in: *NZZ*, 25.05.2018, S. 9.
- ⁶⁶ Wladimir Iljitsch Lenin: *Staat und Revolution*, Verlag für fremdsprachige Literatur, Beijing 1971, S. 109.
- ⁶⁷ Prof. Dr. Stefan Bratzel, Professor für Automobilwirtschaft, Fachhochschule der Wirtschaft, Bergisch Gladbach, zitiert aus: „China dominiert die Autobranche“, „Echo der Zeit“, Schweizer Radio, 2. Programm, 11.03.2018, 19.24 Uhr.
- ⁶⁸ Mo Yan: *Frösche*, dtv Verlagsgesellschaft, München 2014.
- ⁶⁹ S. Harro von Senger: „Von Maos mörderischem ‚Grossen Sprung‘ zu Dengs befreiendem Konsumwunder“, in: *Bücher am Sonntag*, Beilage zur *NZZaSo*, 27.04.2014, S. 21.
- ⁷⁰ S. „Die drei grundlegenden Arten von Parteinormen der KPCh: I. Die politische Linie der Partei; II. Die Polaritätsnormen der Partei; III. Die Politnormen der Partei“, in: *Einführung*, S. 290 ff.
- ⁷¹ „This is an article I had written on the goals of 2049,“ says von Senger, adding that China had already discussed such a long-term goal in the 1980s, and it aimed to be a developed country then. „Thirty-two years ago, I knew China had a very long, long-term goal,“ von Senger says; Fu Jing: „How Switzerland adopted the wisdom of China“, in: *China Daily*, Beijing, 02.06.2017, S. 22, http://europe.chinadaily.com.cn/epaper/2017-06/02/content_29587174.htm, a. a. 06.04.2018.
- ⁷² „Früher vertraute ich den Menschen, wenn ich nur ihre Worte hörte. Heute hingegen höre ich die Worte der Menschen, betrachte aber zugleich auch ihre Taten“, *Lunyu*, Gongye Zhang Kap. V Abschnitt 9.2., zitiert aus: *Konfuzius. Gespräche*. Aus dem Chinesischen übersetzt und herausgegeben von Ralf Moritz, Reclam-Verlag Leipzig, 1982, S. 60.
- ⁷³ Urs Schoettli: „Chinas Kommunisten halten am Machtmonopol fest“, in: *NZZ*, 25.07.2007, S. 5.
- ⁷⁴ „China wird die USA bis 2032 überholen“, in: *NZZ*, 28.12.2017, S. 22; Huang Taiyan: „Shehui zhuyao maodun de zhuanhua guilü ji qi zhengce quxiang“ (Die dem Wandel des gesellschaftlichen Hauptwiderspruchs [zugrunde liegenden] Gesetzmäßigkeiten und die Implikationen für die Politnormen), in: *GMRB*, 21.11.2017, S. 11.
- ⁷⁵ Beat U. Wieser: „China drängt zu den Weltmeeren“, in: *NZZ*, 18./19.06.2011, S. 1.
- ⁷⁶ S. Harro von Senger: „Drei Welten und vier Modernisierungen – Der Nationale Volkskongreß Chinas verabschiedet die dritte Verfassung“, in: *TA*, 18.04.1978, S. 45.
- ⁷⁷ „Zhongguo shou ge haiwai baozhang jidi touyong“ (Die erste überseeische chinesische Unterstützungsbasis [es heißt ausdrücklich nicht „Militärstützpunkt“])

wird in Betrieb genommen), in: *RR*, 02.08.2017, S. 3, http://paper.people.com.cn/rmrhwb/html/2017-08/02/content_1795100.htmk, a. a. 04.03.2018.

- ⁷⁸ „Südchinesisches Meer. Schiedshof in Den Haag rügt China im Inselstreit. China hat im Südchinesischen Meer einige Riffe besetzt. Zu Unrecht, sagt der Ständige Schiedshof in Den Haag. Er gibt damit der Klage der Philippinen statt. Peking will das Urteil nicht akzeptieren“, 12.07.2016, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/suedchinesisches-meer-schiedshof-in-den-haag-ruegt-china-im-inselstreit-a-1102538.html>, a. a. 18.03.2018; Nina Belz, Matthias Müller: „Chinas Ansprüche sind nicht gerechtfertigt.“ In den vergangenen Jahren hat China seine Gebietsansprüche im Südchinesischen Meer immer aggressiver geltend gemacht. Nun hat ein internationales Schiedsgericht entschieden: Dafür gibt es keine rechtliche Grundlage“, in: *NZZ* 12.07.2016, <https://www.nzz.ch/international/territorialstreit-im-suedchinesischen-meer-chinas-ansprueche-sind-nicht-gerechtfertigt-ld.105274>, a. a. 18.03.2018.

1 Moulüe: Supraplanung – ein unerkanntes chinesisches Konzept der Zukunftsgestaltung

Eine der spirituellen Quellen, aus denen chinesische Führer schöpfen, ist das chinesische Konzept der Zukunftsgestaltung „Moulüe“. Über mein Verständnis von „Moulüe“ äußert die in Beijing erscheinende englischsprachige Tageszeitung *China Daily* am 02.06.2017:

„Ein amerikanischer Gelehrter, der als ‚einer der führenden China-Experten der US-Regierung‘ gilt, übersetzt ‚moulüe‘ mit ‚täuschende Strategie‘¹, was sehr oberflächlich sei, sagt [Harro von Senger].

So prägte er das englische Wort *supra-planning*², das dem ‚strategischen Denken‘, welches im Westen als höchste Planungsebene gilt, überlegen ist.

„Manchmal müssen wir ein neues Wort prägen, um auf ein einzigartiges Phänomen einer anderen Zivilisation aufmerksam zu machen“, sagt von Senger.“³

Zwei Kurzformeln von Moulüe

Die zwei Dimensionen von „Moulüe“, so wie ich sie sehe, fasst die englischsprachige chinesische Tageszeitung *China Daily* vom 02.06.2017 in ausgezeichnete komprimierter Weise zusammen:

„[Harro von Senger] sagt, dass Supraplanung bzw. Moulüe eine breit gefächerte Planungskunst sei, die nur in China entwickelt worden sei. Er erläutert Moulüe anhand des Yin-Yang-Symbols.

Der [helle] Yang-Teil verweist auf Gesetze, Verordnungen, Sitten und Routine. Aber der [dunkle] Yin-Teil verweist auf verborgene Wege der Problemlösung und erfordert Weisheit [im chinesischen Sinne⁴] und Kreativität. [...] Zur Yin-Yang-Charakteristik der Supraplanung tritt, so von Senger, noch als eine weitere Eigenheit das langfristige Denken hinzu.“⁵



Das Yin-Yang-Symbol

Weiter vorne habe ich eine Fotografie von drei Büchern gezeigt, die sich in Xi Jinpings Bibliothek befinden. Hervorheben möchte ich, dass neben dem Traktat *Die 36 Strategeme* das Werk *Vom Kriege* von Carl von Clausewitz aufgestellt ist. *Die 36 Strategeme* mit lauter Anleitungen zu listkundigem Verhalten stehen für Problemlösungen im dunklen Yin-Bereich, wogegen *Vom Kriege* mit einem winzigen Abschnitt über die List stellvertretend für Problemlösungen im hellen Yang-Bereich steht. Kombiniert man das in beiden Büchern präsentierte Wissen, dann ergibt sich Moulüe-Kompetenz.

In *Vom Kriege* findet sich der Satz: „Die Strategie ist die Lehre vom Gebrauch der Gefechte zum Zweck des Krieges, die Taktik [ist] die Lehre vom Gebrauch der Streitkräfte im Gefecht.“⁶

Demgegenüber möchte ich „Moulüe“ wie folgt definieren: „Moulüe ist die Lehre vom Gebrauch unlistiger und listiger Strategien und Taktiken zum Zwecke des Sieges, optimalerweise unter Vermeidung eines Krieges und daher ohne den Gebrauch der Streitkräfte.“

Am 02.07.2013 erschien in der *Renmin Ribao (Volkszeitung)*, dem Sprachrohr des ZK der KPCh, ein ganzseitiges Inserat über eine „Sammlung von 30 überlieferten klassischen chinesischen Werken.“⁷ Sie wurde in einer limitierten Auflage von 500 Exemplaren zum Preis von 36 000 Yuan angeboten. In der Mitte der obersten abgebildeten Buchreihe war das Buch *Die 36 Strategeme* zu sehen, und zwar auf derselben Stufe wie die seitlich positionierten *Gespräche*, das wichtigste Werk des Konfuzianismus, und das *Daodejing*, das grundlegende Werk des Taoismus.

Der dem Traktat *Die 36 Strategeme* gewidmete Werbetext lautet:

„Dieses Buch verallgemeinert das Strategem[wissen] der Militäxperten der chinesischen Antike. Es ist ein berühmtes Werk der militärischen Moulüe und der Inbegriff der Militäxpertise und des Einfallsreichtums der aufeinanderfolgenden Epochen [der chinesischen Geschichte]. Nicht nur für angemessene Maßnahmen im militärischen Bereich und im politischen Kampf, sondern auch im gesamten sozialen Leben, in der Wirtschaft und in der Diplomatie sowie im zwischenmenschlichen Umgang ist es im höchsten Maße anwendbar.“

Man sollte nun nicht glauben, dass Chinesen unaufhörlich immer nur in den Kategorien von Strategemen denken und vorgehen. Als Quintessenz der chinesischen Listkunde sind die 36 Strategeme vielmehr einzuordnen in die chinesische Kunst der Planung, die Moulüe genannt wird. Dies geht aus dem oben zitierten Werbetext hervor.

Blick in ein Moulüe-Lehrbuch für chinesische Funktionäre

Die erste Komponente von Moulüe möchte ich anhand des Buches *Moulüe Zhi Dao (Moulüe-Weg[leitungen])* veranschaulichen. Es erschien 2015 in der „Reihe von Lehrmaterialien zur landesweiten Unterweisung von Führungskadern in traditioneller chinesischer Gelehrsamkeit“.⁸

Das Buch umfasst vier Kapitel:

- 1. Kapitel Wirtschaftliche Moulüe
- 2. Kapitel Politische Moulüe
- 3. Kapitel Militärische Moulüe
- 4. Kapitel Diplomatische Moulüe

Zu den 16 Moulüe-Anleitungen, die im Kapitel „Wirtschaftliche Moulüe“ aufgezeigt werden, gehören:

Zhiguo zhi dao, bi xian fu min (Auf dem Weg zu einem geordneten Staatswesen muss man als Erstes das Volk wohlhabend machen).

Im Kapitel „Politische Moulüe“ werden ebenfalls 16 Moulüe-Anleitungen empfohlen, darunter:

Cang qiao shou zhuo, taoguang yanghui (Seine Fertigkeiten verbergen und sich dumm stellen, die eigenen Lichtstrahlen abdunkeln und sich im Verborgenen aufbauen).

23 Moulüe-Anleitungen sind Gegenstand des Kapitels „Militärische Moulüe“, wie etwa:

Bu zhan er qu ren zhi bing (Ohne einen Waffengang die Streitmacht der Männer der Gegenseite gefügig machen).

Das Kapitel „Diplomatische Moulüe“ empfiehlt neben elf anderen Moulüe-Anleitungen:

Yuan jiao jin gong (sich mit dem fernen Feind verbünden, um den nahen Feind anzugreifen).

Wie man sieht, gehören einzelne Moulüe-Anleitungen wie „Auf dem Weg zu einem geordneten Staatswesen muss man als Erstes das Volk wohlhabend machen“ in den hellen Yang-Bereich, wogegen andere Moulüe-Anleitungen im dunklen Yin-Bereich angesiedelt sind, wie z.B. „Sich mit dem fernen Feind verbünden, um den nahen Feind anzugreifen“. Es handelt sich hierbei um das Strategem Nr. 23 in der Liste der 36 Strategeme (*Strategeme 2*, Kap. 23.1).

Die Schweiz als Backstein

Aus Anlass der Unterzeichnung des chinesisch-schweizerischen Freihandelsabkommens erschien in einer führenden chinesischen Tageszeitung ein Kommentar mit dem Titel:

„Chinesisch-schweizerisches Freihandelsabkommen: Die Schweiz ist der Backstein, die EU ist der Jadestein.“

Das ist eine eindeutige Anspielung auf das Strategem Nr. 17 „Einen Backstein hinwerfen, um einen Jadestein zu erlangen“. In dem Artikel wird sinngemäß dargelegt, dass das Freihandelsabkommen mit der kleinen Schweiz eigentlich etwas Geringfügiges sei, vergleichbar mit einem Backstein. Ein Freihandelsabkommen mit der EU wäre dagegen für China von großem Wert, vergleichbar mit einem Jadestein. Durch das Freihandelsabkommen mit der Schweiz erhoffe man sich in China, dass nun auch die EU auf den Geschmack kommen und ein Freihandelsabkommen mit China vereinbaren werde.

Dieses Beispiel veranschaulicht das chinesische, Konventionelles und Listiges überwölbende Moulüe-Denken. Während westliche Menschen ein Freihandelsabkommen wohl nur unter juristischem Blickwinkel betrachten, wird es in China gleichzeitig als ein rechtlicher Vorgang und als eine Strategemanwendung wahrgenommen.

Ein 50-Jahres-Plan zur Errichtung eines über 2000-jährigen Kaiserreichs

Ein geschichtliches Beispiel für den langen Atem chinesischer Supraplanung liefert gemäß der chinesischen Moulüe-Literatur⁹ Fan Sui (gest. 255 v.u.Z.) gegen Ende des Zeitalters der Streitenden Reiche (5.–3. Jh. v.u.Z.). Er war im Staate Qi unter falschen Verdacht geraten und gelangte 271 v.u.Z. in den westlich gelegenen Staat Qin. Dort herrschte König Zhao (306–251). Um das Jahr 268 v.u.Z. lud König Zhao Fan Sui zu einer Audienz ein.

In dessen Verlauf schlug ihm Fan Sui vor, gestützt auf das Strategem Nr. 23 „Sich mit dem fernen Feind verbünden, um den nahen Feind anzugreifen“, die Einigung ganz Chinas durchzuführen. Herzog Zhao ließ sich von Fan Sui überzeugen und verzichtete fortan auf Feldzüge gegen ferngelegene Ziele. Wenn Qin einen nahen Staat angriff, erreichte es Qin durch Diplomatie immer wieder, dass sich potenzielle in der Ferne gelegene Verbündete des angegriffenen Staates neutral verhielten. So wandte sich Qin zunächst gegen die Nachbarstaaten Han und Wei und dann gegen den Staat Zhao. Der spätere Reichseiniger Qin Shihuang (259–210 v.u.Z.) setzte Fan Suis Strategem weiterhin in die Tat um. „Durch Intrigen und Bündnisse isolierte er die am nächsten liegenden Staaten, griff sie an und ver-

leibte sich so einen nach dem anderen ein. [Im Jahre 221 v. u. Z.] war China geeint, und der Zerfleischung der Staaten untereinander war ein Ende gesetzt. Das erste [...] Kaiserreich der chinesischen Geschichte mit zentralistischer Macht war geboren.“¹⁰ Mit dem von ihm in Worte gefassten Strategem hat Fan Sui bei der Reichseinigung durch Qin „eine riesige Rolle gespielt“¹¹ (s. *Strategeme 2*: Kap. 23.1). In diesem Fall ist das Strategem nicht auf der niederen taktischen Ebene, sondern auf der Höchstebene, jener der die Strategien und Taktiken für die Kriege gegen die einzelnen Staaten überwölbenden Supraplanung, angesiedelt. Die Supraplanung selbst ist strategemisch konzipiert.

Das Zwiegespräch in Longzhong

Dreimal musste Liu Bei (161–223) den „Schlafenden Drachen“ Zhuge Liang (181–234) in dessen Strohütte in Longzhong aufsuchen, bis dass er ihn endlich traf und um Rat fragen konnte. Diesen in China landauf, landab bekannten Vorgang und die Hintergründe habe ich in meinem Buch *Strategeme 1* (Kap. 16.21 „Drei Mal die Strohütte aufsuchen“) ausführlich geschildert. Liu Bei wollte nach dem Ende der Han-Dynastie (221 v. u. Z. bis 206 u. Z.) in China die Nummer eins werden. Aber es schien, als hätten sich bereits überall Machtgruppen etabliert. Nun war ihm zu Ohren gekommen, dass der „Schlafende Drache“ ein Ratgeber von überragender Geisteskraft sei.



Zhugue Liang auf einer Briefmarke, die ich am 22. November 2017 in Beijing erstanden habe.

Als er Zhuge Liang endlich gegenüber saß, entspann sich das Zwiegespräch in Longzhong. Es wird in der heutigen chinesischen „Moulüe“-Literatur als Beispiel der Supraplanung gewürdigt.¹² Nach der herrschenden Historikermeinung fand das Gespräch im Jahr 207 u. Z. statt. Zhuge Liang schilderte seinen mehrere Jahrzehnte überspannenden Plan, wie Liu Bei das Reich zu gewinnen vermöchte. Er schlug Liu Bei vor, sich zunächst das Gebiet der heutigen Provinz Sichuan als Machtbasis zu sichern. Dann solle er sich mit Sun Quan, dem König des östlich davon gelegenen Reiches Wu, gutstellen, die Fremdvölker im Westen und im Süden gewinnen und mit geballter Kraft gegen Cao Cao, den Herrscher des nördlichen Reiches Wei, vorgehen. So könne er die Han-Dynastie wiederherstellen und das Reich einigen.¹³

Dieses Zwiegespräch ist der *hohen Supraplanung* (da mou-lüe) zuzuordnen.¹⁴ Es ist dies gewissermaßen der über allen anderen Planungsebenen schwebende Gipfelpunkt.

Auf dieser Höchsthöhe der Supraplanung ging es nach einer modernen, von Mao inspirierten Diktion um die Schaffung einer lang dauernden „Einheitsfront“. Für den weiteren Gang der Dinge entscheidend war die Schlacht an der Roten Wand (208 u. Z.). Dank dem Geschick Zhuge Liangs trug Liu Bei in Koalition mit Sun Quan, der die Hauptlast des Kriegszuges trug, über Cao Cao den Sieg davon. Nicht nur das! Liu Bei erzielte einen viel größeren Profit als sein Bündnispartner Sun Quan (s. *Strategeme 1*, Kap. 9.1). Bei Zhuge Liangs und Liu Beis Gesamtkonzeption der Schlacht an der Roten Wand ging es um eine *mittlere Supraplanung*, und zwar die strategische Planungsebene. Die verschiedenen siegbringenden Strategeme im Vorfeld und während der Schlacht an der Roten Wand (*Strategeme 2*, Kap. 33.11; 34.1; 35.1) sind auf der *niederen Ebene der Supraplanung* angesiedelt, die gemäß üblichem Wortgebrauch der taktischen Planungsebene entspricht.¹⁵ Die Ereignisse auf der mittleren und niederen Supraplanungsebene ergaben nur im Kontext der *hohen Supraplanung* ihren wahren Sinn. Ohne die *hohe Supraplanung* hätte Liu Bei keinen Koalitionskrieg mit Sun Quan gegen Cao Cao angestrebt. Natürlich war der Sieg in der Schlacht an der Roten Wand nur einer von vielen Meilensteinen auf Liu Beis Weg zum schlussendlich erzielten zumindest teilweisen Erfolg gemäß den im Zwiegespräch in Longzhong festgelegten Langzeitleitlinien. Seinem 207 entworfenen Supraplan folgend gestaltete übrigens Reichskanzler Zhuge Liang während 27 Jahren, nämlich bis zu seinem Tod (s. *Strategeme 1*, Kap. 14.6 „Der tote Sieger“), die Geschicke des dank seiner Weitsicht entstandenen Staates Shu.

Moulüe: Ein 1700 Jahre altes Wort in modernem Gebrauch

Bei einer im März 2018 durchgeführten Internetrecherche fand ich in der E-Buchhandelsplattform Dangdang, einem chinesischen Konkurrenten von Amazon, unter dem Stichwort „moulüe“ 3898 Einträge.¹⁶ Da gibt es Bücher mit Titeln wie *Grundlagen der modernen Moulüe-Ausbildung*¹⁷, *Moulüe-Theorie*¹⁸, *„Meister Suns Kriegskanon“ und Moulüe in der Wirtschaftsführung*¹⁹, *100 [Kapitel über] kaufmännisches Moulüe*²⁰, *Führungsmoulüe*²¹, *Das Moulüe-Denken*²², *Durch das Studium der Geschichte Moulüe erlernen*²³, *Moulüe bei der Regelung von Rechtsfällen im alten China*²⁴, *Moulüe für den Rechtsanwalt*²⁵, *Krieg und Moulüe*²⁶, *Moulüe des Weisen*²⁷, *Über Mao Zedongs militärische Moulüe-Theorie*²⁸, *20 Moulüe-Klassiker, die man gelesen haben muss*²⁹ und für Kinder *Das Redewendungs-Versteckspiel – Ausgabe Weisheit und Moulüe*³⁰ sowie *Inspirierende kleine Geschichten für Schüler aus dem Fundus der nationalen Gelehrsamkeit: Herzensgüte – Moulüe – Lauterkeit*³¹.

Die hohe Wertschätzung, derer sich Moulüe in der VR China erfreut, kann man aus der Tatsache ersehen, dass der Marschall und Verteidigungsminister der VR China in den Jahren 1978 bis 1981 Xu Xiangqian (1901–1990) den Titel eines Moulüe-Buches kalligrafiert hat.³²

Eine der ältesten Belegstellen für „Moulüe“ entdeckt man in der *Geschichte der Späteren Han-Dynastie* von Fan Ye (398–445).³³ Hängt man an die beiden Schriftzeichen „Moulüe“ noch das Schriftzeichen „xue“ für „Lehre“, dann ergibt sich das Wort „Moulüe-Lehre“ oder „Moulüe-Kunde“ bzw. „Moulüe-Kundigkeit“. „Moulüe-Kunde ist die Lehre vom Kampf mit Weisheit [im chinesischen Sinne des Wortes]“ (moulüexue shi douzhi de xueshuo).³⁴ Dabei steht in vielen „Moulüe“-Büchern die Listkompetenz eher im Rampenlicht